



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wert der hl. Messe.

oder Heiden, und wollt ihr heute wieder handeln, wie gestern?" — Da baten sie beschämt um Verzeihung und versprachen, jede, jede Arbeit zu tun, die ich ihnen anweisen würde. Damit war ich auch wieder versöhnt; es sind eben arme, beschränkte Schwarze, Neubekehrte, und der alte heidnische Aberglaube steht so tief in ihnen, daß man große Geduld und Nachsicht mit ihnen haben muß. Weit klüger und besser geartet sind die Kinder, zumal jene, die frühzeitig die Missionschule besuchten; hier konnte das Heidentum nicht so tiefen Wurzel fassen.

Wert der hl. Messe.

Das hl. Messopfer ist der Mittelpunkt des ganzen katholischen Gottesdienstes.

Viele Sakramente und Sakramentalien werden nur in Verbindung mit der Messe geopendet. Die Messe verhält sich zu dem übrigen Gottesdienste wie ein Edelstein zu seiner Fassung. (Hurter.) Sie ist ein See, worin sich die Gnadenströme des Kreuzopfers sammeln, von wo aus sie dann durch die hl. Sakramente wie durch Kanäle auf die Menschen überströmen. Die hl. Messe ist die täglich aufgehende Gnadensonne, deren weiße Lichtstrahlen sich in den Sakramenten siebenfach brechen und so den goldenen Friedensbogen bilden, der den Reichtum des Himmels mit der Armut der Erde verbindet. (Gehr.) — Die hl. Messe übersteigt an Würde um viele Stufen die hl. Sakramente; denn diese sind nur Gefäße der Barmherzigkeit für die Lebenden, die Messe ist aber ein unerschöpfliches Meer der göttlichen Freigebigkeit für Lebende und Verstorbene. (P. Cochem.) Durch das hl. Messopfer haben die Menschen gleichsam schon im voraus den Himmel auf Erden, weil sie durch dieses Opfer den Schöpfer des Himmels und der Erde vor sich haben und auch mit Händen berühren können. (Urban XIII.) Soviel Tropfen das Meer, soviel Strahlen die Sonne, soviel Sterne der Himmel, soviel Blumen die Erde hat, soviel Geheimnisse faßt das hl. Messopfer in sich. (Hl. Bonav.)

(Spirago.)

Gehet zu Joseph.

Triashill. — Möchte heute eine alte Dankeschuld dem hl. Joseph gegenüber abtragen. Die Sache verhält sich so: Ende April 1912 begleitete ich, auf einem eben gekauften Esel reitend, unsren Hochw. P. Abt nach „St. Barbara“. Der ehrw. Vater selbst fuhr mit P. Cellerarius und mit dem Hochw. P. Mayr in einem mit zwei weiteren Eseln bespannten Wägelchen. Es war ein schöner Tag, das schwarze Volk war überaus zahlreich

herbeigeströmt und alles war lustig und frohgestimmt; doch am Abend sollte es noch ernste Gesichter geben.

Auf dem Heimweg wurde der neue Esel an den Wagen gespannt, um zu sehen, ob er sich auch als Zugtier bewähren würde. Es ging alles gut, doch kurz nach unserer Rückkehr meldete uns der Bruder, das Tier



Der zwölfjährige Jesus im Tempel. Von C. G. Pfannschmidt.
Haage, Leipzig-Neudorf, Kohlgartenstraße 14.

liege im Stall auf dem Boden und scheine krank zu sein. Auf Anraten unseres in solchen Sachen wohlerfahrenen P. Cellerarius wurde es aus dem Stalle geführt, und der Bruder sollte es beiteigen und reiten, um es in Schweiß zu bringen; denn es schien, es habe sich durch Erfaltung eine starke Kolsik augezogen. Der Bruder tat seine